

Lukashauss

Initiativ Teilhabe Professionell Inklusion

AKTUELLE INFORMATIONEN 4/2013

EINGEBETTET IN DER GEMEINDE

Es scheint wie eine vorgezogene Weihnachtsgeschichte; die Betrachtung des Lukashausareals aus der Vogelschau, eingebettet, wohlbehütet, inmitten einer grünen Oase.

Der ursprüngliche Gedanke der Anstaltswahl, möglichst weit ausserhalb des bewohnten Gebietes, aus den Augen aus dem Sinn, kann nicht mehr nachvollzogen werden. Im Gegenteil: Mit sanften Pfoten hat sich die Gemeinde Grabs der wunderbaren grünen Insel des Lukashausareals mit der entsprechenden Wohnbautätigkeit angenähert. Nichts ist zu spüren mit der notwendigen Distanz, mit dem bewusst gesuchten Abstand zu den einstigen «Lukashüslern».

Wie ist dieser Gesinnungswandel zu Stande gekommen?

Sind die Neuzuzüger unbelastet gegenüber der Lukashausgeschichte; haben eingeschränkt zugängliche Bauplätze oder freie Wohnungen die Distanz verringert? Das mag vielleicht ein möglicher Grund sein. Die Ideologie des Lukashauses, in einem abgeschotteten Rayon zu leben, hat sich aber selber in den letzten Jahrzehnten verändert. Aus der einstigen Separation und teilweisen Selbstversorgung ist eine neue Kultur entstanden, die Kultur der **Inklusion**.

In der Inklusion gibt es keine Gruppe von Menschen mit bzw. ohne Behinderung. Alle Menschen haben gemeinsame und individuelle Bedürfnisse. Die **Gleichwertigkeit** und die **Unterschiedlichkeit** der Menschen finden ihren Platz, die Vielfalt ist das Normale.

Inklusion ist ein Menschenrecht. Jede Form von Ausgrenzung und Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen ist eine Menschenrechtsverletzung. Das Lukashaus hat schon vor Jahren begonnen externe Wohn- und Arbeitsplätze zu ermöglichen.

Inklusion bedeutet das Achten und Wertschätzen menschlicher Vielfalt. Die Vielfalt von Menschen ist eine Bereicherung für alle.

Die gilt auch hinsichtlich der sozialen, ethnischen und nationalen Herkunft. Rassismus und Ausgrenzung haben in der heutigen Zeit keinen Platz. Dem wird auch im Lukashaus nachgelebt.

Inklusion ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Alle Menschen sollen in allen gesellschaftlichen Bereichen aktiv teilnehmen können. Dazu braucht es die Mitwirkung aller. Die staatlichen Stellen können Inklusion unterstützen; **für die Umsetzung sind wir alle gefordert.**

Inklusion beginnt im Kopf. Die Normalität steht im Zentrum. Es gilt, die Vorbehalte und Barrieren im Kopf abzubauen.

Als Leser der Lukashaus Zeitung haben sie keine Vorbehalte gegenüber Menschen mit Behinderung. Sie stehen den Anliegen der Menschen mit Behinderung offen gegenüber. Sei dies als Angehörige, Mitarbeitende, Behördenmitglieder, Lieferanten, Benutzer der LandschaftsSINNphonie, Vermieter von Arbeitsplätzen oder Wohnraum, Mitglied eines Vereins mit aktiver Beteiligung unserer betreuten Menschen, als Lernende, als Besucher des Sommernachtsfestes, als Besucher des Weihnachtspiels, als Bauleistungserbringer, als Sponsor....

Oder eben als Mensch, für den Inklusion selbstverständlich ist.

Herzlichen Dank, Weihnacht steht vor der Türe. Lassen Sie auch hier wieder die Normalität zu. Andere Kulturen haben in unserem Umfeld ihre traditionellen Feste zu einem andern Zeitpunkt. Auch das ist Inklusion.

Frohe Tage, bei denen gemeinsame und individuelle Bedürfnisse Platz haben.

Mit freundlichem Gruss

Bruno Willi – Nef
Präsident Lukashaus Stiftung

Editorial



HERBERGSUCHE

Hätte Jesus, wenn er die Wahl gehabt hätte, den Stall oder die Herberge gesucht? Wir wissen es nicht und werden es auch nie wissen. Ich wäre geneigt zu glauben, dass Jesus den Stall gewählt hätte. Sein Leben, sein Verhalten und seine Gleichnisse beschreiben keine reichen Verhältnisse oder überbordende Feste und Feierlichkeiten. Mir scheint es, dass es um Bescheidenheit ging. Jetzt 2000 Jahre später feiern wir wiederum das Fest seiner Geburt – Weihnachten. Unsere Wünsche, unsere Forderungen drehen sich vielfach um Geld, Raum und letztlich Besitz. Aber was heisst es eigentlich Mensch zu sein?

Andreas Fröhlich nennt es in Bezug auf Inklusion so: *Mensch sein – Teil sein – seinen Teil geben – Teilhaben.* Das ist weit mehr als die Summe unseres Besitzes. Für mich gehören zum Menschsein Werte, die unser Sein und unser Zusammenleben sinnvoll machen – wertvoll. Dabei meine ich nicht Besitz-Werte, nein, ich meine damit Vertrauen, Verantwortung oder auch Respekt. Darum ist für mich Herbergsuche auch die Suche nach den Antworten: *Wo bin ich Teil? Wo gebe ich meinen Teil? Wo kann ich teilhaben?* Und vielleicht bekommen wir Antwort auf dieses Fragen – jetzt in der Adventszeit und zwischen den Jahren. Vielleicht sind wir angekommen – bei Menschen die uns das Gefühl geben, dass wir verstanden werden.

Ich wünsche Ihnen in diesem Sinne eine frohe Adventszeit, schöne Weihnachten und ein gutes Neues Jahr.

Hubert Hürlimann
Geschäftsführer Lukashaus Stiftung

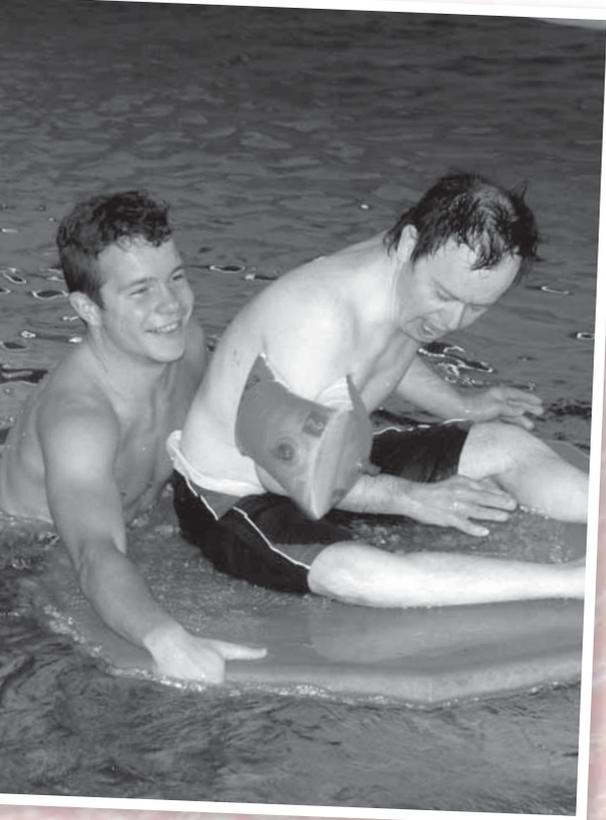
AUSGELASSENE STIMMUNG AM JUBILARENANLASS 2013



GUTES WETTER UND GUTE LAUNE IN BERGÜN

EINMAL MEHR HABEN WIR ANFANG SEPTEMBER UNSERE KOFFER GEPACKT UND UNS AM SAMSTAG DEN 7. SEPTEMBER FÜR EINE WOCHEN VOM GEWOHNTEN ALLTAG IM LUKASHAUS VERABSCHIEDET.

Die Vorbereitungszeit ist sowohl mit Freude wie auch mit viel Spannung verbunden. Ab dem Zeitpunkt wo Kisten und Koffer gepackt werden steigt auch die Spannung und Vorfreude auf die Ferien. Wenn am Reisetag alles sicher im Auto verpackt ist, wir gemütlich beim Brunch sitzen, legt sich auch schon ein Teil der Spannung.



reisenden» bereits emsig beim Kisten und Koffer auspacken. Gleich geht es schon ans Ausräumen und die neue Wohnsituation erkunden. Und natürlich meldet sich auch relativ schnell der Hunger. Die Aktivitäten des Tages gestalten wir dennoch gemeinsam, so trifft man sich immer wieder.

Im REKA-Zentrum Bergün bekommt jeder Gast für die Zeit des Aufenthaltes ein Generalabonnement für das gesamte Netz der Rätischen Bahn, was natürlich die Herzen der Bahnfahrer höher schlagen lässt und auch dieses Jahr rege benutzt wurde. So waren wir einmal in Davos,

dann wieder in St. Moritz oder eben mal nur kurz eine Station weiter für eine Visite. War es uns mal nicht ums Bahnfahren, haben wir uns im Bad, das zum REKA-Dorf gehört, getummelt.

Allzu schnell hiess es schon wieder Kisten und Koffer einpacken und zurück nach Grabs. Doch wir werden alle noch einige Zeit an den Erinnerungen zehren die uns mit dieser Woche verbinden.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei all denjenigen, die diese etwas andere Woche im Jahr ermöglichen.



Dieses Jahr war eine grosse Anzahl der Teilnehmer mit Postauto und Bahn unterwegs, da der Bus zur Hauptsache mit Gepäck gefüllt worden ist. Doch das ist kein Problem wir geniessen es mit ÖV unterwegs zu sein. Gutes Wetter – gute Laune – was möchten wir mehr! Im REKA-Dorf angekommen sind die «Bus-

Für die Gruppe Rägeboge
Anni Vetsch
Fachmitarbeiterin

HERBSTFERIEN IM SCHÖNEN SAN NAZZARO

Mit grosser Vorfreude starteten wir Richtung Süden. Schon nach dem Südportal vom San Bernardino, strahlte uns die Sonne ins Gesicht. Die Ferienwohnung und die Zimmer waren rasch bezogen. Den Abend liessen wir auf unserer Terrasse mit Blick auf den Lago Maggiore zu Ende gehen.

Getränk. Anschliessenden sonnten wir uns auf der Wiese nahe dem Wasser und beobachteten die vielen Menschen.

B. wünschte sich eine Reise mit dem Schiff, die wir natürlich auch durchführten. So ging es mit



Den Tag starteten wir gemütlich ohne Hektik mit einem ausgedehnten Brunch. Dabei berieten wir uns über die Ausflugsmöglichkeiten der näheren Umgebung, welche wir rege nutzten. In der Mitte der Woche lockte uns der Markt in Luino. Kurz schlenderten wir durch die Marktstände, danach erfrischten wir uns mit einem

dem Schiff von San Nazzaro nach Brissago, wo uns der Tourguide mit dem Bus wieder abholte. Danach fuhren wir nach Cannobio, wo wir an der Promenade eine wunderbare Gelattigenossen.

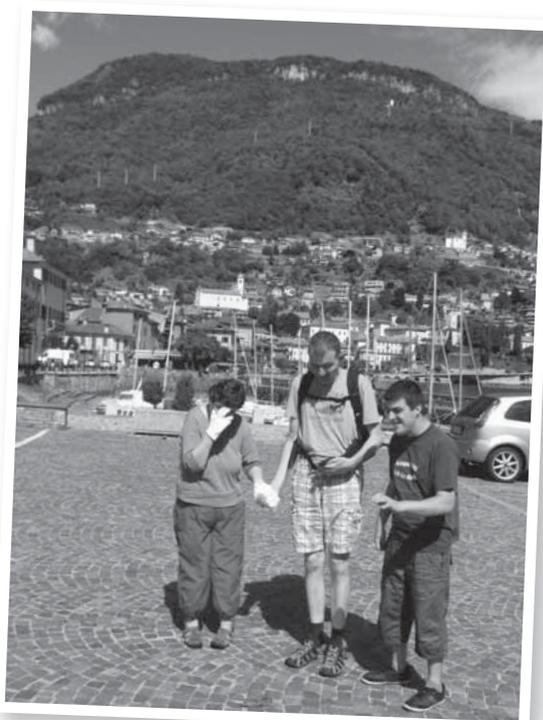
Und schon brach der letzte Abend an, welchen

wir in einem italienischen Ristorante ausklingen liessen. Caprese, Pasta, Pizza und Gnocchi bildeten einen krönenden Ferienabschluss!

Gruppe Windspiel
FachmitarbeiterIn M. Lutzi/M. Vetsch

«UN GELATI, PER FAVORE!»

COLICO IST IDEAL FÜR AUSFLÜGE RUND UM DEN COMERSEE. DARUM GENIESSEN WIR ES JEDES JAHR WIEDER VON NEUEM.



Am Sonntag entschieden wir uns, nach einem ausgiebigen «Brunch» mit italienischen Köstlichkeiten, nach Varenna zu fahren. Dort angekommen, spazierten wir an der herrlichen Uferpromenade entlang und genossen das Wetter. Den Ausflug schlossen wir dann mit einem echt, italienischen «Gelati» ab. Bevor wir dann wieder zu unserem Domizil fuhren, schlenderten wir noch ein kurzes Stück an der Bucht von Colico entlang. Dank dem schönen Wetter, konnten wir auch diesen Tag mit einem ausgiebigen Grillabend abrunden.

Montags fuhren wir nach Bellagio – die Perle des See`s. Das Dorf ist bekannt für seine Galerien, Vernissagen, malerische Gassen und den vielen Boutiquen. Am Abend entschieden wir uns, infolge einer Schlechtwetterfront, unsere Mahlzeit in einer uns bekannten Pizzeria einzunehmen. Die NutzerInnen genossen die hervorragenden Pizzas (so gross wie Wagenräder!) in vollen Zügen. Am Dienstag hatte es fast den ganzen Tag geregnet, was unserer guten Stimmung keinen Abbruch tat. So konnten wir unsere «Batterien aufladen» und fuhren den nächsten Tag an der anderen Seeseite entlang. Dabei durchquerten wir schöne Dörfer und Städte. In Menaggio spazierten wir an der idyllischen Uferpromenade entlang und genossen die geschmackliche Vielfalt von italienischem Eis. Da sich das Wetter wieder von der sonnigen Seite zeigte, war an diesem Abend

wieder «grillieren» angesagt. Die BewohnerInnen genossen es sehr.

Am Donnerstag leisteten wir uns am Abend als Abschluss in Gravedona einen Restaurantbesuch. Wir genossen noch einmal die leckeren italienischen Kochkünste, bevor wir dann zufrieden zu unserem Feriendomizil fuhren.

Der Freitagmorgen begann mit Packen. Nach dem letzten Frühstück, der Reinigung und der Abnahme des Ferienhauses ging es Richtung Grabs. Eine schöne Ferienwoche ging zu Ende

Thomas Weibel
Fachmitarbeiter
Gruppe Windspiel

Nach etwa einer vierstündigen Fahrt über den Splügen Pass, entschlossen wir uns, im nahegelegenen Einkaufszentrum unseres Feriendomizils, einkaufen zu gehen. Nach einer kurzen Fahrt kamen wir bei unserem vertrauten Ferienhaus an. Der Ausblick war wunderbar, direkt auf den Comersee. Wir bezogen die zwei Wohnungen, räumten die Küche ein und bald roch es nach fein grilliertem Fleisch. Wir genossen unsere Mahlzeit und liessen den Tag während einem herrlichen Spätsommerabend ausklingen.



VIER DIRNDL AUS SALZBURG

MIT DEM BUS MACHTEN SICH ACHT BEWOHNERINNEN DER WOHNGRUPPE BUCHE-EICHE, DREI GASTTEILNEHMERINNEN UND ACHT MITARBEITERINNEN BEI SOMMERLICHEN TEMPERATUREN AUF, SICH MITEINANDER IN DIE ALLJÄHRLICHE SEPTEMBER-FERIENWOCHE ZU STÜRZEN.



Auch dieses Jahr gerieten wir wieder in die obligaten Ferienendstaus auf den österreichischen und deutschen Autobahnen. Sieben Stunden Autofahrt – die BewohnerInnen hielten sich tapfer!

Im Hotel Aloisia im «Stille-Nacht»-Dorf Mariapfarr durften wir uns sechs Tage lang mit feinem und gesunden Essen (Brunch & Abendessen) verwöhnen lassen. Tägliche Ausflüge in die nähere Umgebung und ein Mal nach Kärnten, Spaziergänge, Einkaufsbummel und Kaffeehausbesuche im nahen Bezirksstädtchen Tamsweg sorgten für willkommene Ab-

wechslung. Drei Mitarbeiterinnen und eine Bewohnerin stürmten ein Trachtengeschäft und liessen sich neu einkleiden – mit heimischen Dirndl-Kleidern! Diese wurden anlässlich des folgenden Tanzabends im Hotel auch stolz präsentiert.

Ferien sind Zeit zum miteinander lachen, fachsimpeln, Spass haben. Es war für alle eine gute Zeit.

Die zeitlich etwas kürzere Rückfahrt (keine Staus... dafür teils strömender Regen) bringt uns alle dann zurück in die – ebenfalls wieder willkommene – vertraute Umgebung, die eigenen vier Wände, zum eigenen Bett.



Rückblickend durften wir sagen, «es war eine gelungene, schöne Zeit», die uns wohl-tuend in Erinnerung bleiben wird.

Etwas Wehmut macht sich beim Schreiber dieser Zeilen breit, sind es doch infolge Pensionierung meine letzten Ferien mit dem Lukashauss! Eine kleine Träne sei mir erlaubt...

Charly Züger
Fachbegleiter Buche-Eiche

«BELLO TICINO – BELLA ITALIA!»

NACH EINEM FEINEN BRUNCH, BEGAB SICH EIN TEIL DES SIMMITEAMS VOLLER VORFREUDE RICHTUNG TESSIN

Während einige mit Gepäck via Auto Richtung Süden fuhren, machten sich die anderen mit dem Zug und Postauto via Chur, San Bernardino und Bellinzona auf den Weg in die Sonnenstube der Schweiz. Unsere zwei Ferienwohnungen lagen in Sessa. Sessa ist ein 680 Seelendorf, das eine halbe Stunde westlich von Lugano liegt.

Bella Italia und vieles mehr – auch der Markt in Luino wurde besucht. Natürlich waren wir auch im Tessin unterwegs. Eine Bootsfahrt auf dem Lago di Lugano, hier zeigt sich das Tessin von seiner schönsten Seite, einen Ausflug nach Ponte Tresa und der Besuch des Zoos in al Maglio zählten in dieser Woche zum Programm. Leider wurde das Tessin seinem Ruf als Sonnenstube nicht die ganze Woche gerecht. Zwei Tage regnete es und es war furchtbar kalt.



Aber auch an diesen verregneten Tagen hatten wir ein Programm. Dieses stellte sich aus einem Spiel- und einem DVD-Nachmittag zusammen.

Es war eine schöne Woche, mit vielen neuen Eindrücken,

Thomas Ammann
Lernender Gruppe Simmi



ENTDECKUNGSREISE IM SUPERMARCHÉ

AUCH DIESES JAHR VERBACHTEN EINIGE VON DER WOHN-GRUPPE UND DEM TEAM SIMMI DIE HERBSTFERIEN IM SCHÖNEN ELSASS.

Das zweistöckige Haus mit Swimming Pool, Whirlpool, Keller mit Billardtischen und vielem mehr genossen wir eine Woche lang. Obwohl das Wetter nicht die ganzen Tage mitgespielt hat, fand jeder etwas um seine Ferien zu geniessen. Die einen verbrachten viel Zeit an den Flipperkästen im Keller, die anderen schauten gerne einen Film an. Auch der Pool wurde in vollen Zügen genossen. Für die Wasserratten unter uns war es herrlich stundenlang im Wasser zu plantschen, mit dem Ball zu spielen oder zu tauchen und sich nach dem Baden in ein warmes Tuch einzuwickeln. Am Morgen wurde ausgeschlafen und ausgiebig gefrühstückt – nur kein Stress und keine Hektik.



Anfangs der Woche machten wir einen Ausflug nach Colmar zum Bummeln. Was natür-

lich auch nicht fehlen durfte ist Kaffee und Kuchen. Am Abend zeigten uns Conny und Daniela ihre vorzüglichen Kochkünste und wir genossen das Essen. An den regnerischen Tagen machten alle das, was sie am liebsten machten.

In der Hälfte der Zeit machten wir einen Ausflug in einen grossen «Supermarché.» Alle suchten wir nach Geschenken für Angehörige, Kleider oder sonstiges. Zwei Stunden lang verbrachten wir in dem grossen Einkaufszentrum mit dem Ziel, dass danach alle zufrieden sind – dies hat wunderbar funktioniert. Nach dem wir noch eine Cola im Restaurant getrunken haben, machten wir uns wieder auf den Weg zurück in unser Haus. Denn nun sind alle hungrig. Nach dem einige noch in den Pool gesprungen sind und andere bereits die Jeans gegen bequeme Trainerhosen getauscht haben, können wir unseren Hunger dann doch stillen.

Wir liessen den Abend gemütlich ausklingen. Die einen mit einem Glas Wein, die anderen auf dem Sofa mit Chips und Cola. Dann kam auch schon wieder der letzte Tag. Wir reservierten am Abend in einem Restaurant um den letzten Abend nochmals richtig zu ge-



niessen. Bei einem leckeren Cordon Bleu und guter Stimmung waren alle nochmals richtig ausgelassen und es war der perfekte Ferienabschluss. Zuhause angekommen gingen alle rasch ins Bett, denn am nächsten Morgen galt es früh aufzustehen, die letzten Koffer zu packen & zu verladen und natürlich das Haus zu putzen.

Im Grossen und Ganzen war es eine ruhige und entspannte Woche im Elsass und es wird schon wieder von den nächsten Ferien gesprochen.

Sina Wüst
Lernende 3. Lehrjahr
Gruppe Simmi

EINE WUNDEBARE ZEIT IN SCHRUNS

AM 7. SEPTEMBER 2013 WAR ENDLICH DER MORGEN ANGEBROCHEN, AUF DEN SCHON ALLE BEWOHNER SEHNSÜCHTIG GEWARTET HABEN.

Es wurde noch schnell gefrühstückt und die letzten Sachen eingepackt, bevor sich ein Teil der Bewohner mit den öffentlichen Verkehrsmitteln auf den Weg nach Schruns, ins schöne Vorarlberg, machten. Der andere Teil der Bewohner, startete etwas später und wurde mit einem Bus nach Schruns gefahren.

Alles verlief reibungslos und so waren wir schon kurz nach Mittag in unserem Feriendomizil. Im Hotel Zimba wurden wir herzlich willkommen geheissen und es war für uns schon alles vorbereitet. Die Gruppe teilte sich dann wieder, ein Teil bezog die Zimmer im Hotel Zimba und der andere Teil wohnte im Sporthotel Sonne.

Den Abend liessen wir alle mit einem tollen Abendessen und einem gemütlichen «Hock» ausklingen und begaben uns am späteren Abend müde zu Bett. Jeden Morgen wurden wir mit einem wunderbar reichhaltigen Frühstücksbuffet überrascht. Das Hotelpersonal war sehr freundlich mit den Bewohnern und jeder Spezialwunsch wurde erfüllt.

Am Sonntag machten wir alle zusammen einen Ausflug nach Tschagguns, wo gerade ein Dorffest stattfand. Wir erlebten hier zünftige Volksmusik bis hin zu feurigen ZUMBA Rhyth-

men. Auch die Bewohner zeigten auf die Bühne ihr Können. Hierbei stellte sich heraus, dass der Eine oder Andere den Rhythmus im Blut hat und wir wurden alle vom tänzerischen Können überrascht.

Am Montag fuhren wir alle gemeinsam zur «Golmerbahn». Ein Teil der Gruppe machte eine kleine Wanderung um den Stausee wo wir eine herrliche Aussicht genossen. J., B., V., und M. fuhren mit dem «Alpinecoaster» ins Tal und hatten einen wahnsinnigen Spass dabei. Später trafen wir uns alle im Berggasthof «Holzschoopf», in dem wir freundlich bedient wurden und eine kleine Pause einlegten. Später ging es wieder mit der Bergbahn und dem Alpinecoaster ins Tal. Es war ein toller und spannender Ausflug für uns alle.

Am Dienstag machte die Gruppe vom Hotel Zimba eine Bergwanderung mit anschliessendem Minigolf spielen. Die Gruppe vom Sporthotel Sonne verbrachte den Nachmittag im Schwimmbad. Auch beim Baden konnten wir das eine oder andere Schwimm- oder Tauchtalent finden. Am Mittwoch besuchten wir vom Sporthotel Sonne die Inatura in Dornbirn. Die andere Gruppe war bei einem Bergfrühstück wo sie sämtliche Vorarlberger Köstlichkeiten probieren konnten.



Den Donnerstag verbrachten wir in einem grossen Einkaufszentrum in Bludenz. Hier hatte jeder Bewohner nochmals die Gelegenheit «Mitbringsel» zu kaufen zu flanieren. Am Mittag trafen wir uns wieder alle gemeinsam zum gemütlichen Mittagessen.

Am Freitag wurden dann wieder die Koffer gepackt und wir machten uns auf die Heimreise nach Grabs. Die Bewohner freuten sich wieder auf ihr Zuhause und konnten es kaum erwarten. Im Lukashauss angekommen wurden noch die Koffer ausgepackt und nochmals die eine oder andere lustige Geschichte von den Ferien erzählt. Die Bewohner haben die Ferien wirklich sehr genossen und wir erlebten eine wunderbare Zeit zusammen.

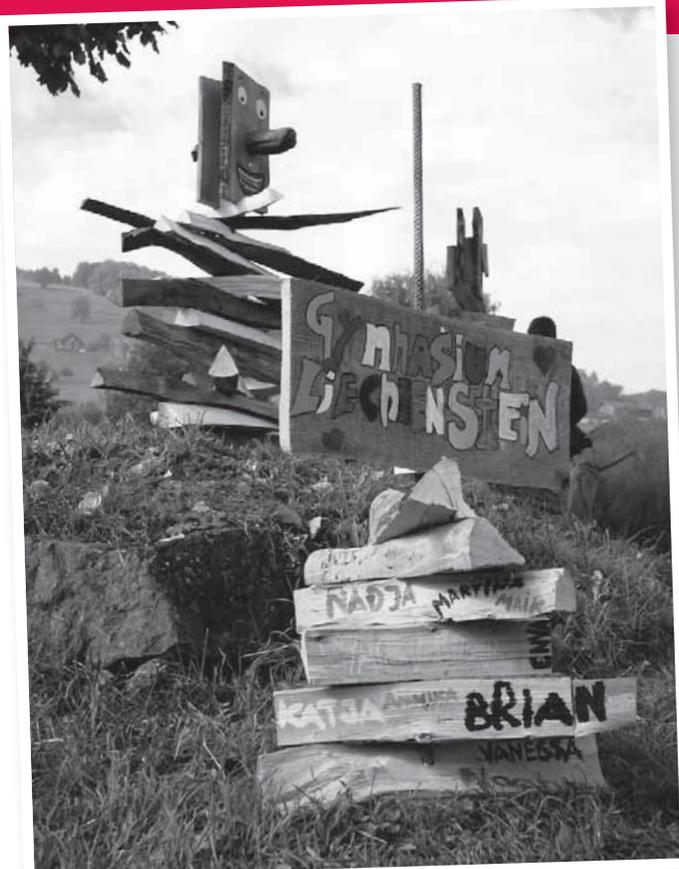
Janine Etter
Fachbegleiterin
Gruppe Lukashaussstrasse 3-5

DAS LIECHTENSTEINISCHE GYMNASIUM IM LUKASHAUS

Zum vierten Mal war das Liechtensteinische Gymnasium im Rahmen der Projektwoche im Lukashaus in Grabs zu Gast. Wie schon in den vergangenen Jahren erlebten SchüllerInnen aus den 3., 5. und 6. Klassen das Lukashaus als einen Ort, der ihnen neue Sichtweisen vermittelte, an dem sie Unsicherheiten und Vorurteile abbauen und professionelles und sorgfältiges Arbeiten, gepaart mit Wertschätzung, Lebensfreude und Sensibilität, erfahren durften. Dazu beigetragen haben die Projektbegleiter unter der Leitung von Gitte Weber und Hans Kobelt, die Mitarbeiterinnen der LandschaftsSINNfonie und der Küche und natürlich die SchülerInnen selbst. Ihre Bereitschaft,

sich auf dieses Projekt und die Menschen im Lukashaus einzulassen, traf auf die Lebensfreude, Spontaneität und Offenheit der Menschen mit Behinderung, so dass daraus Begegnungen entstanden, die das Herz wärmten und öffneten. Das hier Gelernte und Erlebte gibt den dieses Projekt anbietenden Fächern Pädagogik bzw. Religion und Kultur eine besondere Vertiefung.

Peter Mennel
Liechtensteinisches Gymnasium



ARTHUR ÜBER DAS TENNISPIELEN IN GRABS

ARTHUR FOLGTE AM 17.OKTOBER 13 DER EINLADUNG DES TENNISCLUBS IN GRABS UND VERBRACHTE EINIGE SCHÖNE STUNDEN BEIM SPIELEN. DARÜBER HABE ICH IHM EINIGE FRAGEN GESTELLT:



Wie fandest du das Tennisturnier?

Ou, es war schön, es war gut. Das nächste Mal spiele ich ein bisschen länger.

Was hat dir besonders gefallen?

Das Tennisspielen und das Essen.

Was hat dir nicht so gut gefallen?

Alles hat gepasst.

Willst du wieder einmal hingehen?

Ou ja, ich gehe wieder mal Tennis spielen.

Mit wem warst du denn dort?

Mit Barbara. Sie hat auch Tennis gespielt.

Was hast du gegessen?

Ou, Bratwurst und Kaffee und Cola habe ich getrunken.

Abschliessend sagte er noch, er habe ein Büchlein bekommen, das habe er jetzt im Zimmer.

Claudia Bärtsch
Lernende FaBe
Buche/Eiche

MELTING POT A LÀ HALLOWEEN

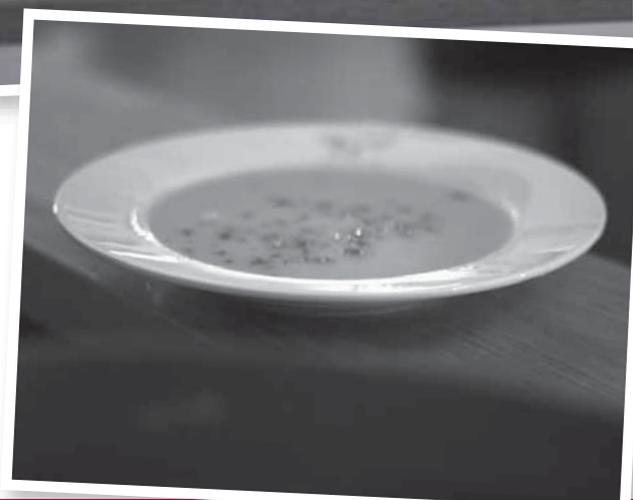
AM 30. OKTOBER 2013 HABEN GRUPPE WINDSPIEL UND GRUPPE LUKASHAUSSTR. 3-5 DEN MELTING POT HALLOWEEN UM 17:30 UHR ERÖFFNET.

Festlich Geschmückt mit kleinen Leckereien genossen die 84 Gäste in der Cafeteria des Lukashauses, das Irische Festtagsmenü zu Halloween. Zur Vorspeise eine klassische Kürbiscremesuppe. Zum Hauptgang ein typisches Essen in Irland an Halloween, den sogenannten Colcannon, den man bei uns in der Gegend unter Kartoffelstock mit Weisskohl und Lauch kennt. Der krönende Abschluss machte das Dessert, das Apfel – Himbeer Crumble mit einer Mascarpone – Quark Creme.

Die Gäste zeigten sich vergnügt und gelassen. Im Hintergrund war während des Abends typisch irische Musik zu hören. Alle Melting Pot Besucher, zeigten sich vergnügt und zufrieden.

Das Organisationsteam des Halloween Melting Pot's dankt allen Besuchern und hofft, es hat allen gut gefallen.

Corin Kölsch
Fachbegleiterin
LH Str 3-5



EINE NEUE KÜCHE – EINE NEUE LINGERIE

LANGE IST ES HER – SCHON 2007 WURDE DER ERSTE KÜCHENPLAN GEZEICHNET. MIT VIEL FREUDE UND ENGAGEMENT WURDEN BEDÜRFNISSE UND WÜNSCHE BESPROCHEN UND DISKUTIERT. IMMER WIEDER MUSSTEN KOMPROMISSE EINGEGANGEN WERDEN, BIS ENDE 2012 MIT DEM BAU BEGONNEN WERDEN KONNTE.

In enger Zusammenarbeit mit dem Architekten Walter Widrig und dem Küchenplaner Christian Niederscheider wurde die Küche nicht an der Lukashausstrasse 2 sondern an der Lukashausstrasse 7 realisiert. Folglich stand mehr Platz zu Verfügung. Die Grundfläche der Küche wurde bedeutend grösser. Eine Wand wurde eingeschnitten und dahinter ein Abwaschraum eingerichtet, wo auch die grossen Transportbehälter gewaschen werden können. Die Küche wurde nach den neuesten Hygienevorschriften in pflegeleichtem Chromstahl und schlichten weissen Plättli ausgeführt. Auf die Sicherheit wurde besonders Wert gelegt, so wurde der gesamte Küchenboden mit rutschfestem Material ausgegossen, was zudem auch eine sehr helle und freundliche Atmosphäre schafft. Zusätzlich verfügt die Küche über einen zweiten Combi-Ofen in welchen besonders gut Zopf und Kuchen gebacken werden können. Auch die kalte Küche besticht durch moderne Geräte wie der Schockfroster, welcher die Kocharbeiten neuzeitlicher macht.

Durch die gute Wahl und Zusammenarbeit mit den beteiligten Handwerkern, wurde das gesteckte Ziel schnell erreicht.

Wir danken allen beteiligten Handwerkern, den Planern und dem Architekten W. Widrig für die zweckmässige, innovative, schön ausgebaute Küche.

Peter Sturzenegger
Küchenchef



BERICHT DES ARCHITEKTEN

Die Planung

Durch die Auslagerung der Werkstätten wurde der Platz im Gebäude der damaligen «Werkstätten» aus dem Jahre 1979 frei. Die grossflächigen Räume mit den guten Raumhöhen eigneten sich für den Umbau für die neue Küche im 1. Untergeschoss und die Wäscherei im 2. Untergeschoss. Die Gebäudestruktur mit dem Betontagwerk musste nur partiell verändert werden, sodass die relative Erdbebensicherheit bestehen blieb. Die Erschliessung im Gebäude mit dem Treppenhaus und dem grossen Lift dient optimal dem Personen- und Warenfluss. Das Flachdach auf der Nordseite bot sich als idealer Standort für die Lüftungszentrale der Küche und der Wäscherei. Die Voraussetzungen für den Einbau der zwei Betriebsstätten waren daher sehr gut.

Die Ausführung der Küche

Die internen und die externen Vorgaben vom Küchenplaner konnten gut realisiert werden. So entspricht die neue Küche einem gewerblichen Betrieb, der sowohl für die Zukunft die Entwicklungen in der Zubereitung der Lebensmittel und der individuellen Verträglichkeit der Nutzer erfüllt. Die einfache bauliche Gestaltung ist zeitlos. Der Unterhalt ist daher minimiert. Die hygienischen Anforderungen sind dafür optimal.

Die grossen, bestehenden Fensterfronten mit dem guten Tageslicht schaffen ideale Arbeitsplätze. Die abendliche Raumbeleuchtung ist erstmalig mit LED-Leuchten erstellt. Diese wird als sehr angenehm empfunden und ist energiesparend. Ebenso ist ein Kombisteamer und die Herdanlage mit Induktions-Kochfeldern, aus der alten Küche übernommen worden. – Auch dieser Kochbetrieb ist energiesparend.

Die Kühlanlagen sind mit einer Abwärme-Nutzung, wie gesetzlich vorgeschrieben, ausgerüstet. Damit wird Warmwasser erzeugt. Bei der Raumlüftung wird die Wärme der Fortluft, bei Bedarf in die Räume zurückgeführt. Für den Abwasch wird das Wasser enthärtet, sodass die Waschlauge minimiert wird. Ein zusätzlicher Ausbildungsplatz konnte geschaffen werden.

Die Ausführung der Wäscherei

Die Vorgaben der Planer konnten ebenso gut erfüllt werden, weil die Qualität der Räume bezüglich Grösse, Höhe und Belichtung sehr gut sind. Die Ausrüstung reicht für die hauseigene Wäschemenge, sowie inskünftig für externe Firmen. Diese werden neu angeworben. Die Wäsche wird gewaschen, getrocknet, instandgestellt, gebügelt, gemangelt und gefaltet, bis sie den Bewohner übergeben wird.

Das Wasser ist enthärtet und die Waschmittel werden flüssig den Waschmaschinen exakt nach Bedarf zudosiert. Damit wird die Umwelt entlastet.

Zielsetzung

Das Projekt hat die Ziele wie Langlebigkeit, minimale Umweltbelastung bezüglich Energie und Chemie mit wenig Unterhalts- und damit niedrige Betriebskosten sicher erreicht.

Dank

Für das geschenkte Vertrauen der Bauherrschaft für die Planung und Bauleitung danken wir sehr.

Ebenso danken wir allen Unternehmern und den Fachplaner für die gute Zusammenarbeit.

Walter Widrig
Dipl. Arch. FH/LIA



«DORFWIENACHT»

Letzter Akt, der Vorhang fällt, riesiger Applaus... und dann die böse Überraschung: keine Lukashausweihnacht mehr, es muss gespart werden! Rundherum Enttäuschung, Konsternation. «Das gibt's doch nicht, für mich beginnt Weihnachten immer mit der Weihnachtsfeier im Lukashaus», so eine Grabserin.

War dies wirklich das letzte Lukashaus-Weihnachtsspiel? Lassen sich das die vom Lukashaus, die vom Schulhaus Feld, die vom Kirchbünt – und erst recht die Grabser Bevölkerung bieten?

Nach einer Idee der Theatergruppe OZ Kirchbünt unter der Leitung von Uli Rutz und Philipp Schär

Mitspielende: BewohnerInnen und MitarbeiterInnen vom Lukashaus, Theatergruppe der 3. Oberstufe Grabs und die 6. Klasse vom Feld

RÜCKTRITT VON HILDEGARD FÄSSLER AUS DEM PATRONAT LANDSCHAFTSSINNFONIE

Noch vor wenigen Jahrzehnten was es üblich, dass sich die Politprominenz nach Abschluss ihrer Karriere in lukrative Verwaltungsratsmandate wählen liess. Hildegard Fässler hat sich jedoch schon während ihrer politischen Laufbahn als Nationalrätin in das Patronat der Lukashausstiftung wählen lassen und uns mit ihrer Persönlichkeit wertvolle Dienste geleistet. Obwohl sie eine ausgefüllte Agenda hatte, hat sie sich immer den aktuellen Aufgaben des Patronats und somit der LandschaftsSINNFonie gestellt.

Liebe Hildegard, wird möchten dir im Namen der ganzen Lukashauses recht herzlich danken. Du bist uns jederzeit herzlich willkommen; die von dir mitgestaltete LandschaftsSINNFonie kann Plattform werden für neue Kontakt und Begegnungen.

Liebe Grüsse und besten Dank
Bruno Willi, Präsident
Lukashaus Stiftung



DAS LUKASHAUS AN DER WIGA 2013



Info

www.lukashaus.ch
www.landschaftssinnfonie.ch

Schloss Shop, Werdenberg (bei Rest. Rössli)
Öffnungszeiten:
Montag, 13 – 17 Uhr
Dienstag bis Freitag,
9 – 12 Uhr und 13 – 17 Uhr

Die Lukashaus-Zeitung erscheint für Mitglieder und Freunde 4-mal jährlich.

Termine

Weihnachtsspiel 20., 21. und 22. Dezember 2013
Mitgliederversammlung 24. April 2014

Mitgliedschaften

Netzwerk der Institution für Menschen mit Behinderung in der Region.
www.sgsuedfl.ch

INSOS – Nationaler Branchenverband der Institutionen für Menschen mit Behinderung.

Impressum

Redaktion und Verlag:

Lukashaus 081 750 31 81
Lukashausstrasse 2 081 750 31 80 Fax
CH-9472 Grabs info@lukashaus.ch
www.landschaftssinnfonie.ch

Auflage:
Layout:
Druck:

3 000 Exemplare
OHA Werbeagentur GmbH, Grabs
rva Druck und Medien AG, Altstätten

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Bruno Willi-Nef, Hubert Hürlimann, Gitte Weber, Gabi Ensinger, Miriam Bless, Ahmet Jusic, Charly Züger, Sina Wüst, Anni Vetsch, Claudia Bärtsch, Thomas Ammann, Corin Kölsch, Peter Sturzenegger, Uli Rutz, Philipp Schär, Walter Widrig, Janine Etter, Monika Vetsch, Martin Lutzi, Thomas Weibel